Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 14

Artikel: Neues Sultanslied
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423205

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aprilbetrachtung.

Um's Morgenroth fuhr der olympische Zeus
Vom Lager, der Wolkensammler.
Sein Hirn war schwül, sein Ohr war heiß
Vom Murren der irdischen Stammler.

Ihm war, als hätte er frühgestuckt
Bei einer höllischen kête,
Als hätt' er mit ihren Verdiensten verschluckt
Ein Dutzend Verwaltungsräthe.

Der Alte, — in böser Laune wird
Er leicht zum Menschenfresser; —
Es flammt sein Auge, sein Fußtritt klirrt
Und Alle verstehen ihn besser.

Er wettert durch's himmlische Palais
Und jagt aus dem Schlaf die Hebe,
Daß sie ihm den heißen Morgen-Kaffee
Und die Zürcherin, die Zeitung, gebe.

Was Teufel ist in Zürich los,
Darf ich den Augen trauen?
Sie wollen auf einen Coutin bloß
Die ganze N. O. B. bauen?

O, hätt' ich den Menschen mir angeknöpft,
Als ich aus dem schlammig-trüben
Urchaos die reinliche Welt geschöpft,
Er hätte sie besser betrieben!

Ich hätte nicht so lange als Gott
Den Esel gemacht für Alle
Und schließlich den Schaden und den Spott
Gehabt im besten Falle.

Den Coutin allein als Ururkeim
Sollt' ich im Anfang erschaffen;
Er hätte dann aus dem Urweltsschleim
Gemodelt die Menschen und Affen.

O tempi passati! — wenden wir auf
Das Neueste unser Hoffen:
„Der Gotthard ist für den Räderlauf
Soeben wieder offen".

„Exzellent durchtrieb'ne Gefährte fürwahr
Diese Gotthardwagen und -Posten.
Sie fahren per Rad das ganze Jahr;
Die dürfen schon etwas kosten".

Die armen Grisonen, sie schimpften wohl
Bei ihnen allein ließ ich schneien;
Doch ihre Schneebruchkasse ist hohl;
Sie leiden an Gallereien.

Es ist keine Ordnung mehr im Reich,
Nicht Billigkeit auf Erden; [gleich
Doch mit der Vertheilung des Schnee's muß
Und gründlich geholfen werden.

P. S.

Bismarcks Urlaub.

Bismarck hat von seinem Kaiser die Entlassung verlangt, welche ihm aber in den schmeichelhaftesten Ausdrücken verweigert wurde. Wie uns unser Korrespondent mittheilt, soll dieß wie folgt gelautet haben:

„Nu, du olle Krappe, bist Du verrückt, oder wo denkst man hin?"

„„Aber, Männeken, dieser verfluchte Stosch, mich baumeln meine drei verwaisten Haare!""

„Ich muß Dir man sagen, Bismarcken, mach mir meinen Schimmel nicht rappelig; er hat Dir allerdings Eens jejeben — aber sei man jescheidt, det läßt sich wieder einbringen. Da nimm man Deinen Wisch mit, ick jeb Dir einen Urlaub, da kannste Deine Nerven wieder beruhigen und kommste wieder, dann haust Du Eenem andern eine janz jesalzene uf's Ohr — oder auch Stoschen. Nu, drück' Dich, oller Fadenzwirner, und heck was Ordentlichs us, bist Du wieder kommste, sonst hau ich Dir eine in Deine Fisonomie, daß de en janz hübsches Berlinerblau in Dein Visasche kriegst, Du oller Landjäger Du".

„„Nu, Willem, ick jehe; aber ick bin man janz jehörig malade, das weest Du; wenn's losjeht bei die orientalische Frage, bin ick man nicht dabei jewesen! Det wees ich janz jenau und Du ooch!""

„Ah so, hier drückt Dir der Magen!"

Sie liegen am Sterben.

Der Papst treibt's nicht mehr lange,
So ruft's der Welt der Lenz;
Schon sei ihm angst und bange,
Er schwänzt die Audienz.
Die Stunde kommt, er fällt dem Tod zum Raub:
Bismarck! Bismarck! willst deßhalb Du Urlaub?

Auch Arnim liegt am Sterben,
Der schwer Dir zugesetzt,
Noch mahnt er seine Erben:
Der Kampf wird fortgesetzt!
Die Stunde naht, schon ist er blind und taub:
Bismarck! Bismarck! willst deßhalb Du Urlaub?

Gefüllet sind die Kerker,
Das freie Wort in Schloß,
Du siegtest, weil Du stärker,
Und weil Dein Ruhm so groß.
Die Freiheit starb, sie fiel der Schmach zum Raub!
Bismarck! Bismarck! willst deßhalb Du Urlaub?

Für Jeder, wie er's wehre,
Ein Jeder stürzt zum Schluß,
Weil das Gesetz der Schwere
Zur Geltung kommen muß.
Die Bahn fällt ab, Du siehst es nah'n, ich glaub':
Bismarck! Bismarck! deßhalb willst Du Urlaub?

Zum jüngstverflossenen 80. Geburtstage eines gekrönten Hauptes.

Ach, möchten Majestät so lange noch regieren,
Als Sonne, Mond und Stern' am Himmel existiren!

Der Beglückwünschte (für sich):

Das würde, scheint mir fast, den Kronprinz arg geniren,
Der könnte dann ja nur beim Lampenlicht regieren.

Herr Redaktor!

Der „Nebelspalter" sagt in seiner letzten Nummer: „Wenn's noch lange so fort geht, dann wird's verdammt eklig". Ich aber sage: Wenn's noch lange so fort geht, — dann geht's überhaupt nicht mehr lange so fort.

Ein harmloser Zukunfts-Politiker.

Neues Sultanslied.

O, das macht mich papsthaft wild,
Daß man mich als Jammerbild,
Als den kranken Mann verschreit;
Endlich ist es an der Zeit,
Zu verkünden laut und rund:
„Ich, der Sultan, bin gesund!"

Essen kann ich wunderviel,
Schlafen ist mir Kinderspiel,
Rauchen meine süße Pflicht
Und die Weiber fürcht' ich nicht;
Füße, Rippen, Zähne, Schlund,
Alles ist an mir gesund.

Ein beschwertes Bischofs-Haupt
Ist dem Sultan auch erlaubt;
Jammernd darf er an der Wand
Auch bekämpfen seinen Brand.
Im berühmten Kümmelbund
Bleib' ich ewiglich gesund.

Bin ich ein verrückter Mann,
Weil ich mächtig fluchen kann? —
Nein! — verrückt ist nicht so gar
Wer sich schreibt als unfehlbar;
Und die Wahrheit ist im Grund
Aller Menschlichkeit gesund.

Bin ich heißer Liebe voll,
Cölibatenartig toll;
Fressen Pracht und Tanz und Mahl
Rasch das fremde Kapital;
Fröhlich sitz' ich auf dem Hund:
Eben d'rum bin ich gesund.

Alte lateinische Sprichwörter in neuer zeitgemäßer Uebersetzung.

Dulce et decorum est pro patria mori.

Ein königlich preußischer General bezieht 31,500 Mark Jahresgehalt.

* * *

Mortem effugere nemo potest.

Wer steht einem dafür, daß man heut zu Tage nicht exkommunizirt wird.

* * *

Virum bonum esse semper est utile.

Nur Schafsköpfe und Speichellecker machen schnell Carrière.

* * *

Nec Jupiter omnibus placet.

Herrn Fips Röcke platzen auch, wenn man sie strapazirt.